

ZWISCHENBILANZ 2016

**IMPULSE FÜR EINE
ZUKUNFTSGERECHTE NRWSPD**

**NRW
SPD**



SO WOLLEN WIR UNSER FUNDAMENT STÄRKEN



André Stinka, Generalsekretär der NRWSPD
& Projektleiter „Fundament stärken!“

LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN,

vor zwei Jahren haben wir auf unserem Landesparteitag 2014 in Köln den Prozess „Fundament stärken!“ ins Leben gerufen. Es ist Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen: Was war gut? Was funktioniert nicht? Welche der vielen Ideen, die wir seither ins Leben gerufen haben, sollten wir weiter ausarbeiten, damit unsere NRWSPD eine aktive und zukunftsgerechte Mitgliederpartei bleibt?

Unser Ausgangspunkt war ein Hirschgeweih. Das Hirschgeweih steht für viele Vorurteile, die im Bezug auf Parteien geäußert werden. Parteien würden aus kleinen exklusiven Runden bestehen, die sich vornehmlich beim Bier und schlechten Witzen in Eckkneipen treffen, um Politik unter sich auszumachen – unter eben jenen Hirschgeweihen. Ganz egal, ob man den Naturschmuck des männlichen Wildes nun mag oder nicht: Mit „Fundament stärken!“ konnten wir diesen negativen Zuschreibungen entschlossen entgentreten.

„Bye, Bye Hirschgeweih“ hieß deshalb der Vortrag, den ich Euch landesweit präsentieren durfte, um gemeinsam mit Euch über die zukünftige organisatorische Zusammenarbeit in der NRWSPD zu diskutieren. Dies hat mir sehr viel Freude bereitet. Unsere Partei lebt nach wie vor von dem großen Engagement tausender ehrenamtlicher Mitglieder, die zahlreiche Ideen haben, in welchen Rahmen unsere Partei auch in Zukunft ihrer zentralen Aufgabe nachkommen kann: Gute sozialdemokratische Politik machen!

Wir haben den Start von „Fundament stärken!“ genutzt, um diese Ideen in mehreren Teilprojekten zusammenzutragen, und ziehen nun mit dieser Broschüre eine erste Zwischenbilanz. Mein herzlicher Dank gilt den Genossinnen und Genossen, die sich dazu im Landesvorstand, in der Projektgruppe, in den Unterbezirken und in der Landesgeschäftsstelle stark eingebracht haben.

Auf diesem starken Fundament lässt sich aufbauen. Wir machen weiter.

Euer

VORWORT	3
WAS BISHER GESCHAH	6
TEILPROJEKT „WIR KOMMEN HIN“	12
TEILPROJEKT „NETZWERK MEDIENARBEIT“	20
TEILPROJEKT „MITGLIEDERENTWICKLUNG“	28
TEILPROJEKT „SPD WEIBLICHER MACHEN“	34
TEILPROJEKT „AKZENTE IN DER INNERPARTEILICHEN BILDUNG“	38
DIE TEILPROJEKTE – EINE ÜBERSICHT	42



WAS BISHER GESCHAH

Mit ihrem Beschluss auf dem Landesparteitag 2014 nahm die NRWSPD den „Fundament stärken!“-Prozess auf. In den Gliederungen, in der Projektgruppe und in 20 Teilprojekten wurde seitdem an vielen Stellen gearbeitet. Wir werfen einen Blick drauf.



NEULICH IN DER NACHBARSCHAFT

Ding, Dong. Alle zwei Minuten stehst Du da aufs Neue, drückst auf den Knopf der Türklingel und wartest ab, was passiert. Es ist auch ein wenig unangenehm, dass Du vorab nicht schon die Reaktionen kennst, wenn dann jemand Dir Unbekanntes die Tür aufmacht. Vielleicht finden es auch nicht alle Leute spontan super, wenn man sich dort vorstellt: „Ich mach was mit Politik. Eine kleine Aufmerksamkeit für Sie, weil ich Sie vielleicht bei irgendwas gestört hab. Und hier ist mein Flyer. Melden Sie sich doch mal bei mir, wenn hier politisch der Schuh drückt.“

Ding, Dong. Die kleine Gardine im Seitenfenster bewegt sich. Es ist also jemand zu Hause. Schnell noch einmal die Jacke richten, die Blume in der Hand gerade halten und darauf achten, dass Deine Mimik nicht der von Christopher Lee in Bösewicht-Rollen gleicht. Die Tür öffnet sich. Mit einem „Schönen guten Tag. Ich bin...“ fängst Du an. Du sagst, dass Du von der SPD bist. Du möchtest gerne ins Gespräch kommen.

Der Mann in der Tür hört sich das zunächst alles seelenruhig an. Nach Deinem Satz lassen seine Worte zunächst auf sich warten. Du bist froh, dass nebenan der Hund der Nachbarn, die Dich kurz vorher so nett empfangen hatten, fröhlich vor sich rum bellt. So kannst Du die Situation gegebenenfalls mit Smalltalk über Hundarten retten. „Wissen Sie...“, sagt er dann, und erklärt mit verkrampfter Miene weiter: „Ich find das ja gut, dass Sie das machen. Aber ich glaub, meine Frau hat da ein Problem mit. Ich hol sie mal.“

Wie Du aus so einer Situation herauskommst, lernst Du nicht aus diesen schönen Hochglanzbroschüren aus Berlin oder Düsseldorf. Du kennst den Typen und die Frau doch gar nicht. Und nun steht sie da. „Hallo, mein Mann hat mir ihre Blume gegeben. Herzlichen Dank. Die ist sehr schön“, hörst Du und merkst, sie hatte heute schon einmal Tränen in den Augen, wenn auch nicht von Deinem Klingeln.

Zum Zuhören bist Du gekommen und das tust Du auch: „Mein Vater ist vor zwei Wochen gestorben. Er war lange Mitglied Ihrer Partei im Nachbarort und hat viel mit mir über Politik gesprochen. Ich habe noch nicht einmal ein Kondolenzschreiben bekommen. Von ihrer Partei möchte ich zunächst nichts mehr hören. Viel Erfolg und bis bald vielleicht mal.“

Die Tür ist zu. Was machst Du mit Deinem roten Kopf jetzt? Außer einigen weiteren Hausbesuchen, bei denen Dich die Menschen wieder anders empfangen, erst einmal nichts. Du gehst mit dem Gedanken ins Bett: „Ey, irgendwie gibt es so viele Dinge, wo wir organisatorisch einfach wieder dran und vielleicht etwas anders machen müssen. Das geht aber nur, wenn wir uns alle gemeinsam Gedanken machen und neue Ideen umsetzen.“

„FUNDAMENT STÄRKEN!“: WAS IST DAS? WAS SOLL DAS?

Parteien, Medien, viele gesellschaftliche Institutionen und Organisationen müssen sich einigen Herausforderungen hinsichtlich ihrer Verankerung in der Gesellschaft stellen. Diese Feststellung ist nun wirklich nichts Neues. Es war deshalb eine Zeit lang Mode, Dinge zu verlangen wie „Die Bürgerinnen und Bürger wollen sich bei uns nur noch projektbezogen beteiligen“ oder „Wir müssen das jetzt alles online machen“.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass diese Sichtweisen recht blauäugig waren. Anonyme digitale Hassattacken und zügellose Netz-Debatten führten bei einigen dazu, dass Hemmschwellen zur realen Gewalt weg fielen. Online-Petitionen zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie gegen etwas sind. Protest ist für eine funktionierende Demokratie unabdingbar. Aber ist es auch gut, dass immer mehr Organisatoren solcher Proteste im Hintergrund das Dagegensein

zum ständigen Geschäftsmodell machen und sich gleichzeitig nicht wählen lassen müssen?

Schwarz-Weiß-Denken schadet dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Immer mehr Menschen wünschen sich, dass die konstruktive politische Debatte und der nicht-leidenschaftslose, aber respektvolle Umgang mit Argumenten wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

Unsere sozialen und demokratischen Ziele langfristig verfolgen und das Ganze im Blick behalten – dazu bekennen wir uns. Und so soll das auch bleiben. Wir haben daher mit dem Beschluss beim Kölner Landesparteitag vor zwei Jahren den „Fundament stärken!“-Prozess gestartet, um neue Ideen für eine zukunftsgerechte NRWSPD zu erarbeiten. Die vom Landesvorstand daraufhin eingerichtete Arbeitsgruppe hat sich dieser Aufgabe mit folgenden 20 Teilprojekten angenommen.

  „FUNDAMENT STÄRKEN!“ – die 20 Teilprojekte	
 Das Projekt „Wir kommen hin.“	 Neue Themenwochen
 Das Projekt „Wir kommen rum.“	 Parteilarbeit für Frauen attraktiver gestalten
 Diskussion mit anderen Großorganisationen	 Neue Einbindung junger Familien
 Verbesserung der Zielgruppenarbeit	 Das Projekt „Wir packen an.“
 Thema Mitgliederentwicklung	 Neue gemeinsame Medienarbeit
 Thema Neue Veranstaltungsformen	 Das Projekt „Sprichst Du Politik?“
 Digitale Beteiligungsmöglichkeiten	 Neue Grundlagenseminare
 Personalentwicklung und Talentförderung	 Beteiligung Landtagswahl 2017
 Verstärkter Dialog – landesweite Konferenzen	 Akzente in der innerparteilichen Bildung
 Wertschätzung des Mitgliederengagements	 Thema Beitragsehrlichkeit

NRWSPD: VIELE RÄDCHEN GREIFEN INEINANDER

„Fundament stärken!“ war seit Beginn kein Prozess, in dem es darum gehen sollte, Sachen generalstabsmäßig auf dem Reißbrett zu entwerfen. Schon der Name zeigt dies. Denn mehr als 1.300 Ortsvereine 160 Stadtverbände und 54 Unterbezirke bilden das Fundament der Landespartei. Manches gleicht sich vor Ort. Einiges ist über die Fläche NRWs vollkommen unterschiedlich. Attendorn ist nicht Gelsenkirchen und Euskirchen nicht Münster.

Das musste in der Zusammensetzung und Arbeit der Projektgruppe berücksichtigt werden. Gleichzeitig beschäftigten sich auch Unterbezirke und Ortsvereine mit dem Prozess.

Die Projektgruppe tagte in den vergangenen zwei Jahren acht Mal. Ihre Schwerpunktarbeit

lag in der Koordinierung und strategischen Fortentwicklung der Teilprojekte. Konkret hieß das unter Leitung von André Stinka und von Thorsten Rupp, Leiter der Abteilung Parteileben in der Landesgeschäftsstelle: Wo müssen welche weiteren Schritte gegangen werden, um Ideen auszufeilen? Wo erweist sich ein Vorschlag als wenig praktikabel?

Hierzu lieferte am 30.05.2015 in Bochum die Funktionärskonferenz „So wollen wir unser Fundament stärken!“ einen wesentlichen Beitrag. Mehr als 500 Genossinnen und Genossen, die in unseren Ortsvereinen und Unterbezirken die ehrenamtliche Arbeit organisieren, traten den Weg nach Bochum in den Ruhrkongress an, um nach einem Input von Hannelore Kraft und André Stinka in Arbeitsgruppen Ideen auszuarbeiten.

SO SETZTE SICH DIE PROJEKTGRUPPE ZUSAMMEN

André Stinka (Generalsekretär), Thorsten Rupp (Abteilungsleiter Parteileben), Thorsten Klute (Mitgliederbeauftragter), Claudia Bogedan (Mitgliederbeauftragte bis 07/2015), Elvan Korkmaz (Bildungsbeauftragte), Apostolos Tsalastras (Bildungsbeauftragter), Britta Altenkamp (Regionalvorsitzende NR), Sebastian Hartmann (Regionalvorsitzender MR), Norbert Römer (Regionalvorsitzender WW), Stefan Schwartze (Regionalvorsitzender OWL), Inge Blask, Sonja Jürgens, Veith Lemmen, Andreas Rimkus, Dierk Timm (alle Mitglieder des Landesvorstands), Jürgen Angenendt, Marcel Atoui, Marina Karbowski (alle Landesgeschäftsstelle), Nadja Lüders (UB-Vorsitzende Dortmund), Markus Ramers (UB-Vorsitzender Euskirchen), Yvonne Hartig (UB-Geschäftsführerin Essen/Mülheim), Jörg Lorenz (UB-Geschäftsführer Duisburg/Wesel), Dietmar Bexkens (OV-Vorsitzender Geldern), Sebastian Bucher (OV-Vorsitzender Köln-Ehrenfeld), Ellen Stock (OV-Vorsitzende Waddenhausen), Johannes Waldmann (OV-Vorsitzender Ascheberg), Sebastian Laaser, Iris Preuß-Buchholz, Ye-One Rhie, Anke Löhl, Emmanuel Kunz, Moritz Brake, Bernhard Daldrup, Michaela Engelmeier, Reinhard Hermle, Marc Herter, Dirk Presch, Sonja Schweizer, Birgit Sippel, Thomas Stotko, Achim Tangelder, Petra Wilke, Susanne Brefort, Nadia Khalaf, Frederick Cordes, Folke Große Deters, Friedhelm Hilgers, Armin Jahl, Gerhard Jungbluth, Gitta Martin, Daniela Jansen, Fabian Spies, Marlies Stotz (alle beratend).

Auf dieser Konferenz präsentierte Generalsekretär André Stinka zum ersten Mal seinen Vortrag „Bye, bye Hirschgeweih“. Die Parole sollte in der Folgezeit seine Diskussionsbesuche in den Gliederungen prägen. Jedenfalls gab er einigen Wünschen nach, die in etwa so klangen: „Kannst Du bei uns den Hirschen zeigen?“

Mit dem Wildschmuck als Aufhänger entwickelte sich der Fundament-Prozess über ganz NRW. In den Unterbezirken und Ortsvereinen entstanden gute Ideen, die auch in die Arbeit der Teilprojekte und in die gesamte Projektgruppe einfließen.

In Köln und in Unna entstanden eigene Entwicklungskonzepte für die Mitgliederansprache. In Düsseldorf entstand das Prinzip „1-3-6“, welches fast ideengleich in den Prozess einfluss (siehe Kapitel Mitgliederentwicklung).

Im Unterbezirk Coesfeld konzipierte der Ortsverein Ascheberg sogar ein eigenes „Fundament stärken!“-Papier für die Zukunftsplanung. Auch in Bonn, Essen, OWL, Hamm und Kleve beschäftigte man sich gesondert mit der Frage, wie wir die Sozialdemokratie in Zukunft organisieren wollen. Das Interesse an den Ideen ging über die Landesgrenzen hinweg: Auch in Berlin, bei der bundesweiten Konferenz der UB-Vorsitzenden, diskutierte André Stinka den „Hirschgeweih-Vortrag“.



Darüber hinaus wurden mit dem „Fundament stärken!“-Prozess die Arbeitsprofile der lokalen und regionalen Beauftragten geschärft. Bildung, Mitgliederentwicklung oder Presse- und Öffentlichkeitsarbeit macht man nicht nebenher. Die gemeinsamen Treffen und speziell zugeschnittene Seminare verdeutlichten das.

Im Bereich Mitgliederentwicklung sorgte der Prozess für neue Transparenz-Maßstäbe. Die NRWSPD berichtet regelmäßig und für alle auf der Webseite ersichtlich über den Verlauf der Zahlen. Vor allem die demografische Situation ist für alle Parteien und Institutionen der repräsentativen Demokratie eine Herausforderung. Dies musste selbst die CDU in Nordrhein-Westfalen erkennen, die nun der NRWSPD nachzog und einen eigenen Mitgliederbeauftragten im Landesvorstand installierte – eine indirekte Anerkennung des „Fundament stärken!“-Prozesses aus ungewohnter Richtung.

FAKT: Viele der Bürgermails und -briefe erhielt die NRWSPD 2014 bis 2016 nicht zu den Themen Flüchtlinge, soziale Investitionen, CETA & TTIP, Straßenbau oder Rente, sondern zum Verbleib der Delfine im Duisburger Zoo – gesteuert über eine Online-Plattform.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROZESS?

Meldet Euch bei Thorsten Rupp, 0211-13622331, thorsten.rupp@spd.de

TEILPROJEKT: WIR KOMMEN HIN



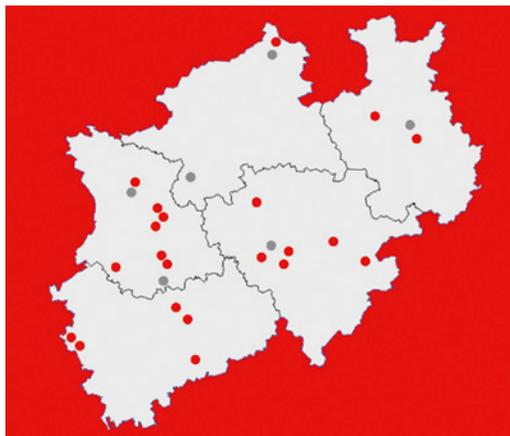


18 Monate lang hat Klaus Wiesehügel SPD-Politikerinnen und Politiker aus NRW in ihren Wahlkreisen besucht und sie bei Hausbesuchen, Infoständen, Themenabenden, Stadtteil-Aktionen oder Grillfesten in der Nachbarschaft begleitet. Die Beispiele vor Ort zeigen: Aus Kontakten werden Bindungen. Wir haben im Projekt einfache Kriterien für erfolgreiche Dialogformate mit Bürgerinnen und Bürgern ausgearbeitet.

WANN KOMMT JEMAND GERNE WIEDER ZUM WAFFELSTAND?

Ideen müssen umgesetzt werden. Es lohnt sich also, bereits im eigenen Umfeld politisch aktiv zu sein. Die große Herausforderung demokratischer Parteien besteht heute darin, möglichst viele Menschen von ihren Inhalten zu überzeugen.

Deshalb schaffen wir Gelegenheiten, bei denen wir zeigen können, dass unser Engagement eine gute Sache ist. Das geschieht bei Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten fernab von geschlossenen Strategierunden mit Häppchen und Sekt immer da, wo Menschen im Alltag wohnen, arbeiten, sich um ihr Leben kümmern und engagieren.



Hier sind wir schon hingekommen.

Diskussionsveranstaltungen, Hausbesuche, Grill- oder Waffelstände, Themenwanderungen, Tagesaktionen in sozialen Einrichtungen – in ganz NRW passiert da seitens der SPD unheimlich viel. Doch unter welchen Umständen genau werden aus Kontakten stabile Bindungen?

Die Antwort auf diese Frage liegt in den zahlreichen Erfahrungen vor Ort, die seit langer Zeit darauf warten systematisch erfasst zu werden. Mit einigen tausend Autobahn-Kilometern mehr auf dem Tachometer hat deshalb Klaus Wiesehügel im Rahmen unseres Teilprojekts „Wir kommen hin“ verschiedenste Aktionen in ganz Nordrhein-Westfalen begleitet. Wir fassen hier das Projekt zusammen.

27 AKTIONEN WURDEN IM RAHMEN DES PROJEKTS ANGEMELDET

Die aktive Projektphase von „Wir kommen hin!“ begann am 01.06.2015 und erschloss sich über eine Laufzeit von einem Jahr. 27 Aktionen wurden von den Projektteilnehmenden angemeldet. Projektleiter Klaus Wiesehügel und SPD-Mitarbeiter Zahid Butt besuchten und analysierten hiervon 21 Ausgewählte. Auf dem Programm standen dabei Podiumsdiskussionen, Infostände, Hausbesuche, Spaziergänge, Infostände, Tagespraktika, Waffel-Verteilung oder mobile Cafés. Die Termine fanden von Ibbenbüren über Detmold oder Aachen bis Bonn in ganz NRW statt. Wir wollten wissen: Wie entstehen aus einfachen Bürgerkontakten stärkere Bindungen?

WIR DÜRFEN UNS NICHT NUR SELBST BEGEISTERN

EIN INTERVIEW MIT KLAUS WIESEHÜGEL



Wie werden aus einfachen Bürgerkontakten feste Bindungen? Um das heraus zu finden, bist Du durch ganz NRW getourt. Was waren dabei die Schwerpunkte?

Wir meinen im Grunde Netzwerke, die aufgebaut und gepflegt werden müssen. Die Bürgerinnen und Bürger sollten nicht sagen: „Wer ist das denn?“, sondern: „Ah ja, mein Abgeordneter“. Entscheidend ist, dass wir konsequent und kontinuierlich vor Ort erscheinen – während der kompletten Legislaturperiode und nicht nur im Wahlkampf. Manchmal denken wir aber, im Wahlkampf müssen wir den Infostand vor dem örtlichen Supermarkt aufbauen nach dem Motto: „Hallo hier ist mein Kulli. Wählt mich bitte!“ Da kann ich nur vor warnen. Die Leute wollen einkaufen gehen und schnell wieder nach Hause.

Welches Beispiel ist Dir von den Erfahrungen vor Ort besonders in Erinnerung geblieben?

Symbolisch für das Projekt war ein Ort, in dem die politischen Verantwortlichen der SPD jeden ersten Samstag im Monat einen Infostand am selben Fleck anbieten. RatsherrIn, Landtagsabgeordneter, Bürgermeisterin oder Bundestagsabgeordnete – alle lassen sich da blicken. Die Bür-

gerinnen und Bürger wissen: Immer ist jemand da, der mir meine Frage beantworten kann. So muss es sein.

In welchen Bereichen können wir uns als Partei denn noch verbessern?

Wir dürfen uns nicht nur selbst begeistern. Parteiinterne Angelegenheiten sollten wir in Gremien lösen, aber nicht bei Veranstaltungen, bei denen direkte Bürgerkommunikation im Vordergrund steht. Gerade heutzutage ist es wichtig, sich vor Ort blicken zu lassen. Ständiger Kontakt mit gut vernetzten Institutionen hilft dabei. Egal, ob es ein Frühstück mit Jugendgruppen ist oder ein Besuch kultureller Einrichtungen – nur so schaffen wir Multiplikationsfaktoren. Auch dabei gilt: Nicht erst im Wahlkampf anrufen.

Wie werden aus einfachen Bürgerkontakten denn nun feste Bindungen?

Es gibt kein Patentrezept. Jeder Politiker und Ortsverein muss herausfinden, wie sie das am besten umsetzen können, denn die Bedingungen sind ganz unterschiedlich. Nicht jedes halbe Jahr muss eine neue Idee her. Vielmehr müssen wir eigene Methoden austesten und wenn sie funktionieren, konsequent und kontinuierlich durchziehen. Das hat dann tatsächlich Erfolg. Mein Tipp: Immer wieder raus auf die Straße. Das sollte vorher angekündigt werden, damit die Leute wissen: Wir sind unterwegs. In Großstädten habe ich mit Abgeordneten Hausbesuche gemacht. Wenn die Besuche keine Eintagsfliegen sind, ist das auch eine tolle Form von Bürgerbindung. Da trafen wir dann Menschen, die sagten: „Ach hallo, Sie haben mir ja vor einem halben Jahr dabei geholfen...“. So werden aus einfachen Bürgerkontakten feste Bindungen.

WIR KÖNNEN BINDUNGEN AUFBAUEN VIELES MUSS BEDACHT WERDEN

ERSTE PHASE: JUNI 2015 BIS DEZEMBER 2015

Das Projekt „Wir kommen hin“ wurde in zwei Phasen durchgeführt. Im ersten halben Jahr ließen Klaus und Zahid die Eindrücke, die sie bei den verschiedenen Aktionen sammeln konnten, zunächst einmal auf sich wirken, um den weiteren Verlauf planen zu können. Schon zu Beginn des Projekts wurde deutlich: Wir brauchen diese Art von direkter Kommunikation vor Ort, um neue Bindungen aufzubauen und alte zu pflegen.

Dass solche Aktionen sehr erfolgreich sein können, zeigt das Beispiel Uli Kelber, der trotz schwieriger Ausgangslage bei der Bundestagswahl 2013 in Bonn das Direktmandat holte. Uli „Roter Rucksack“, mit dem er in Aktionswochen Einrichtungen besucht und sich dort Arbeitsaufträge abholt, hat einen hohen Bekanntheitsgrad.

Nicht immer sind solche Kommunikationsformen allerdings von Erfolg gekrönt. Damit tatsächlich neue Bindungen entstehen, müssen einige Dinge beachtet werden. Um hier gezielter zu Erkenntnissen zu gelangen, gab Klaus für die zweite Projektphase einige Vorgaben. Die Projektaktionen wurden unterteilt in drei Bereiche.

Aufsuchende Formate: Nach dem Zufallsprinzip werden hier in der Öffentlichkeit Bürgerinnen und

Bürger aktiv angesprochen. Das geschieht zum Beispiel bei Hausbesuchen oder Infoständen.

Zielgruppenorientierte Formate: Wir gehen gezielt zu spannenden Vereinen, sozialen Einrichtungen, innovativen Unternehmen oder weiteren gesellschaftlichen Multiplikatoren. Der oben genannte „Rote Rucksack“ oder gemeinschaftliches Kochen im Seniorenheim sind hierfür Beispiele.

Thematische Formate: Je nach Interessenlage beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger an fachlichen Diskussionen. Häufig beschäftigen sie sich emotional mit alltäglichen Politikfragen. Wir bieten hierfür ein Angebot zum Beispiel mit Diskussionsveranstaltungen oder mit Schulungen und Workshops.

Wie entstehen über die drei Kategorien generell Bindungen? Und welche speziellen Antworten anhand der Kategorien brauchen wir, um Bindungen entstehen zu lassen? Das waren die Leitfragen für die zweite Projektphase.

PLANUNG	KONTINUITÄT
ATMOSPHERE	KONTAKT HALTEN

ZWEITE PHASE: JANUAR 2016 BIS JUNI 2016

In der zweiten Projektjahreshälfte nahmen die Antworten anhand gezielter Besuche immer mehr Gestalt an. Klaus und Zahid merkten schnell, dass ein erfolgreiches Dialogkonzept zwar generell kein Hexenwerk ist, der Teufel aber

in den Details steckt. Sie entwickelten die oben dargestellte Tafel, anhand der sie zeigen konnten: Wenn diese vier Bedingungen erfüllt sind, entstehen aus Kontakten stabile Bindungen.

PLANUNG

Wir sollten für unsere Dialogformate vor allem Orte aufsuchen, an welchen die Sozialdemokratie Menschen bewegen und etwas erreichen kann. Es bietet sich auch nicht jede Uhrzeit oder jede Art der Durchführung an. Unsere Formate müssen den Alltagsablauf derjenigen berücksichtigen, die wir ansprechen wollen.

Gute Beispiele im Projekt: Dirk Wiese und Christina Kampmann haben ihre Dorfspaziergänge bzw. Hausbesuche im Stadtteil gezielt ausgewählt und mit guter Pressearbeit und Plakaten vor dem Termin angekündigt. Viele Bürgerinnen und Bürger konnten sich also bereits mit Fragen vorbereiten.

KONTINUITÄT

Wer sich erst im Wahlkampf oder nur während der Sommertour vor Ort blicken lässt, läuft Gefahr, dass der Dialogversuch mit dem Vorwurf der fehlenden Ernsthaftigkeit konfrontiert wird. Unsere Formate benötigen regelmäßig Platz in den Terminkalendern.

Gute Beispiele im Projekt: In Lüdenscheid präsentierte Gordan Dudas einen SPD-Waffelstand, der deshalb gut angenommen wird, weil er mittlerweile zum Stadtbild gehört. In Aachen etablierte Daniela Jansen mit dem „Stadtteilkochen“ und eigenen Tatkraft-Tagen regelmäßige Formate.

ATMOSPHERE

Es ist wie überall im Leben: Wer mit Menschen dann in Kontakt tritt, wenn diese sich unwohl fühlen, bekommt in der Regel nicht die besten Rückmeldungen von ihnen. Dem gegenüber sollte man auch nicht mit allzu pompösen Einladungen mit der Tür ins Haus fallen. Unsere Formate brauchen einen angenehmen, natürlichen Rahmen für den Dialog.

Gute Beispiele im Projekt: René Schneider geht in Kamp-Lintfort mit Interessierten regelmäßig Wandern. Er nimmt sich viel Zeit und die Teilnehmenden fühlen sich wohl. In Mönchengladbach nutzte Gülistan Yüksel bei einer Diskussion über „Sterbehilfe“ – ein emotionales Thema – das Fachwissen der Podiumsteilnehmenden, um die Veranstaltung so zu lenken, dass der Austausch von Argumenten im Mittelpunkt stand.

KONTAKT HALTEN

Viele Aktionen laufen insgesamt sehr positiv: Alle Beteiligten haben ein gutes Gefühl und gehen zufrieden nach Hause. Und dann passiert gar nichts mehr. Die schönsten Aktionen verpuffen. Es ist auch Aufgabe von Politik, dass Diskussionen zu Ergebnissen führen. Unsere Formate müssen zeigen, dass der Dialog konkret etwas gebracht hat. Dafür müssen wir genau diejenigen informieren, die sich an den Formaten beteiligt haben.

Gute Beispiele im Projekt: Uli Kelbers „Roter Rucksack“ ist in Bonn vor allem deshalb ein musterhaftes Format, weil er sich selbst zur weiteren Behandlung des Diskussionsinhalts verpflichtet. Er nimmt von den Dialogen langfristig etwas mit. Darüber hinaus entwickeln sich in der NRWSPD langlebige Patenschaftmodelle.

MINDESTANFORDERUNGEN FÜR ERFOLGREICHE DIALOGFORMATE			
Formatart	Aufsuchend	Zielgruppen	Thematisch
Prinzip	Zufallskontakt	Multiplikator	Interessenskontakt
Beispiele	Hausbesuche, Infostände	Besuch bei Einrichtungen, Tagespraktika, Diskussion mit Studierenden	Diskussionsveranstaltungen, Themenforen
Planung	Wo sind viele Menschen? Wo sind Menschen besonders für die SPD ansprechbar? Wann sind Menschen ansprechbar? Wie kündigen wir uns an? Wie entsteht aus dem Besuch Politik?	Wer sind für die SPD vor Ort relevante Multiplikatoren? Wie offen gehen wir in den Termin? Können politische Prozesse daraus entstehen? Wie entsteht aus dem Besuch Politik?	Wie lade ich ein? Ist das Thema politisch relevant? Gibt es fachkompetente Teilnehmende? Wie entsteht Politik aus Veranstaltung? Wie entsteht aus Veranstaltungen Politik?
Kontinuität	Wie planen wir Wiederholungen im Kalender ein?	Mit welchem wiederkehrenden Format bleibe ich erkennbar?	Regelmäßige Information an Interessierte: Was geschieht mit Ergebnissen?
Atmosphäre	Wie spreche ich Menschen an? Welchen Vorteil haben Angesprochene vom Gespräch?	Ort? Zeit? Zeigen die Teilnehmenden Neugier?	Können sich Diskussions- teilnehmende einbringen? Wie spannend ist eine Veranstaltung?
Kontakt halten	Wie notiere ich Adressdaten für Fragen? Wie lasse ich Antworten zukommen? Neumitglieder-Formulare bei Bedarf dabei?	Wie zeigen wir nach dem Besuch, dass er etwas gebracht hat? Wie erklären wir Zielgruppen für sie relevante politische Prozesse im Nachhinein?	Wie sichere ich interessens- basierte Kontaktlisten? Wann spreche ich solche Verteiler erneut an?

WIE GEHT ES NUN WEITER?

Am 20.05.2016 fand in Düsseldorf gemeinsam mit Hannelore Kraft der Abschluss-Workshop von „Wir kommen hin“ statt. Auf Basis des dort Erarbeiteten fertigte Klaus Wiesehügel einen finalen Bericht für den Landesvorstand an.

Mithilfe der Projektergebnisse wird Generalsekretär André Stinka ein landesweites Gesamtkonzept für die Durchführung von Vor-Ort-Dialogformaten entwerfen. Konkret wird hierfür nicht nur in der Landesgeschäftsstelle an den folgenden Ideen gearbeitet.



PLANUNG

Mobilisierungsplaner: Für die Unterstützung lebensnaher und zielgenauer Dialogformate diskutieren wir in der NRWSPD seit 2014 mehrere Modelle datenbasierter Hilfsmittel, mit denen sich demografische Aspekte und SPD-Präferenzen in Stadtkarten anzeigen lassen. Eine Einführung zur Nutzung in den Unterbezirken ist zum Ende des Jahres 2016 geplant.

Der Alltag der Bürgerinnen und Bürger ist sehr unterschiedlich. Sie haben unterschiedliche Ansprüche an unsere Politik. Die NRWSPD möchte deshalb in der Erarbeitung von zielgenauen Dialogkonzepten neue Wege gehen und dies in ihrem Bildungsangebot berücksichtigen.

Wir haben im Projekt „Wir kommen hin“ erste externe Forschungshinweise zum sinnvollen Einsatz im Rahmen von Hausbesuchen sammeln können. Diese Erkenntnisse wollen wir vertiefen.

KONTINUITÄT

Wir werden in der SPD unmittelbar nach den Wahlen 2017 weitere Hilfsmittel und Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, um direkt zu Beginn der Legislaturperioden passgenaue Dialogangebote in wahlkampffreier Zeit auszubauen und weiter zu fördern.

ATMOSPHERE

Kaffeewagen, geeignete Infostände, Dialogschulungen – die NRWSPD prüft, ob sie bei der zeitgemäßen Ausstattung zur örtlichen Dialogarbeit zusätzliche Unterstützung leisten kann und dabei eine weitere Verzahnung mit den Regionen möglich ist.

KONTAKT HALTEN

Der Landesverband unterstützt den derzeitigen breit angelegten Ideenprozess der Bundes-SPD und des Willy-Brandt-Hauses zur Verbesserung der generellen Datenqualität.

In Zusammenarbeit mit den Gliederungen sollen standardisierte Verfahren und Hilfsmittel zu unterschiedlichen Dialogformaten diskutiert und erarbeitet werden, um aufgebaute Kontakte besser binden zu können.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROJEKT?

Meldet Euch bei Marcel Atoui, 0211-13622318, marcel.atoui@spd.de

TEILPROJEKT: NETZWERK MEDIENARBEIT



Gute Pressearbeit, aber wie? Das Netzwerk Medienarbeit soll dabei helfen, dass nützliche Handbücher, Tipps und Bildungsangebote für eine gute Presse-, Online- und Öffentlichkeitsarbeit in der NRWSPD passgenauer an die Frau und an den Mann kommen. Bei einem Barcamp, über einen Newsletter oder in einem Seminar vor Ort.

GUTES TUN UND DARÜBER REDEN

IRGENDWAS MIT MEDIEN ODER: WARUM NOCH EIN NETZWERK?

Jeden Tag stehen wir vor der Herausforderung, große Mengen an Informationen zu verarbeiten. Wir filtern sie, bereiten sie auf, stellen sie anderen zur Verfügung. Dabei müssen wir beachten, für welches Medium und für welche Zielgruppe wir das tun. Wie kann ich meine politischen Botschaften senden, so dass sie auch wahrgenommen werden? Die Frage stellen wir uns in allen Gliederungsebenen einer politischen Partei. Überall dort wird Presse-, Online- und Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Diese Arbeit ist für eine politische Partei ein wichtiges, aber auch sehr vielfältiges Thema. Hinzu kommt, dass es sich durch die schnelle Entwicklung der Medienlandschaft ständig weiterentwickelt.

Im Rahmen unseres Prozesses „Fundament stärken!“ haben wir beschlossen, all diejenigen, die beispielsweise in ihrem Ortsverein mit Medien arbeiten und umgehen, Webseiten oder Facebook-Profile pflegen, Mitgliederzeitungen oder

Postkartenkampagnen entwerfen oder mit der Presse Kontakt halten, zu unserem „Netzwerk Medienarbeit“ einzuladen. Auf der Funktionärskonferenz Ende Mai 2015 haben wir für das „Netzwerk Medienarbeit“ geworben. Seitdem haben sich ca. 350 Mitglieder eingetragen.

Das Netzwerk springt da ein, wo sonst Fragen offen bleiben. Wie schreibe ich gute Texte? Wie mache ich gute Fotos? Welche Fotos darf ich veröffentlichen? Das „Netzwerk Medienarbeit“ hält seine Mitglieder regelmäßig über einen Newsletter auf dem Laufenden, so dass sie vor Ort für ihre Arbeit gerüstet sind. Es liefert Handbücher, Linktipps, Selbstlernvideos, Hinweise auf Seminar- und Workshopangebote zum Thema Medienarbeit und fördert den persönlichen Austausch. So trägt das Teilprojekt dazu bei, die Medienarbeit auf den unterschiedlichen Kanälen wesentlich zu verbessern.

DAS NETZWERK-MEDIENARBEIT DER NRWSPD

EIN PROJEKT IM RAHMEN UNSERES PROZESSES „FUNDAMENT STÄRKEN“

Gute Schreibe, der Blick für das richtige Bild, juristisches Grundwissen, effektives Kontaktmanagement, Gespür für Themen, richtige Kommunikation im Internet, Botschaften auf den Punkt bringen, Publikationen planen und umsetzen – gelungene Medienarbeit ist abwechslungsreich, verlangt aber auch einiges ab.

Alles auf einmal hat man natürlich nicht aus dem Stand drauf. Unser Netzwerk Medienarbeit soll dabei helfen, dass nützliche Handbücher, Tipps und Bildungsangebote für eine gute Presse-, Online- und Öffentlichkeitsarbeit in der NRWSPD passgenauer an die Frau und an den Mann kommen.

Vielleicht kennst Du ja noch weitere Genossinnen oder Genossen, die mitmachen wollen. Dann sprich sie drauf an. Gerne nehmen wir sie in unseren Verteiler auf. Sende einfach eine Mail mit den Kontaktdaten an medienarbeit.nrw@spd.de.



MITMACHEN – MITENTSCHEIDEN – LERNEN – KONTAKTE KNÜPFEN – VERNETZEN

WAS BISHER GESCHAH

Bislang haben wir zwei ausführliche Newsletter mit konkreten Arbeitshilfen und nützlichen Informationen zusammen- und dem Netzwerk zur Verfügung gestellt. Weitere Newsletter, beispielsweise zu den Themen „Videos“, „Homepages“, „Rechtliches“, folgen in regelmäßigen Abständen. Die bisherigen Ausgaben kannst Du hier nachlesen:

🏠 Gute Fotos, aber wie? www.nrwspd.de/gutefotos

🏠 Gute Pressearbeit, aber wie? www.nrwspd.de/gutepressearbeit

FOTOGRAFIE-WORKSHOP: KEINE 2. CHANCE FÜR DEN 1. EINDRUCK

Wir leben in einer Welt voller Bilder. „Bilder sind wichtiger geworden. Auch deswegen, weil man inzwischen weiß, dass Bilder besser und schneller wirken“, stellt der Fotograf Stefan Finger fest. Das gilt auch vor allem für die Politik.

„In unserer Demokratie ist es in der Regel nicht so, dass die Menschen ihre Politiker kennen. Sie treten medienvermittelt an die Wählerschaft heran. Da ist das Bild der erste Eindruck.“ Es geht darum wahrgenommen, gesehen zu werden. Egal ob für eine Broschüre, Postkarte, Homepage oder Facebook-Chronik, wer politische Pressearbeit macht, braucht Fotos. Aber obwohl wir das Smartphone jederzeit für einen Schnappschuss parat haben, wissen wir nicht immer, wie wir das Beste aus unseren Bildern herausholen. Deshalb haben wir die Mitglieder des Netzwerks in der ersten Jahreshälfte 2016 eingeladen, an einem Fotoworkshop teilzunehmen.

Unter der professionellen Seminarleitung des Fotografen Stefan Finger fand an vier Terminen in allen Regionen ein jeweils 8-stündiges Seminar zur Einführung in die PR-Fotografie mit dem Schwerpunkt „politische Fotografie“ statt. Die insgesamt ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden darin geschult, ihre eigenen Sehgewohnheiten zu hinterfragen und „gute“ Fotos zu erkennen. Welche Wirkung Politik- und Wahlkampffotos haben und wie wichtig eine

visuelle Strategie ist, wurde anschaulich vermittelt. Die Teilnehmenden lernten theoretisch und praktisch wie man mit der eigenen Kamera Fotos für Facebook oder die örtlichen Medien knipst, wie man die richtigen Botschaften sendet und die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Alle vier Workshoptermine waren ausgebucht, die Teilnehmenden waren durchweg sehr zufrieden und motiviert das Gelernte umzusetzen.



Unser Ziel war es, uns zu vernetzen, unsere gemeinsame Kommunikation zu verbessern und unter anderem darüber zu sprechen, wie wir Botschaften setzen, gute Texte schreiben und Bilder und Grafiken richtig einsetzen. Dafür bietet das Format BarCamp eine gute Gelegenheit, vorhandene Kenntnisse und Potenziale auszuschöpfen.

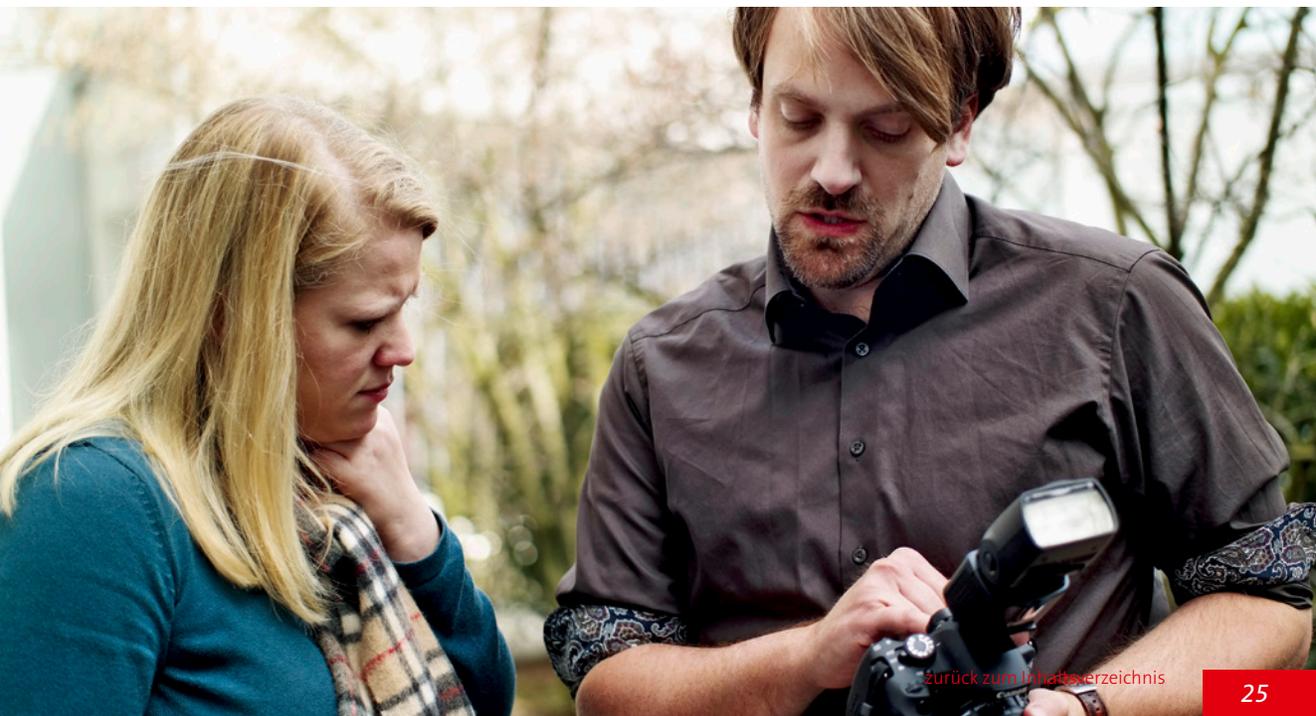
Besonders spannend war die Eröffnung von Nico Lumma: Der Hamburger Autor und Unternehmer ist auch Kolumnist bei BILD.de und Mitbegründer und Co-Vorsitzender des netzpolitischen Vereins D64. Dabei waren u. a. Thomas Seim (Chefredakteur Neue Westfälische), Erik Flügge (Squirrel & Nuts) und Jens Matheuszik (pottblog.de).

MODERNE VERANSTALTUNGSFORMEN: DAS BARCAMP

Ein BarCamp ist mehr als eine Fachtagung. Bei einem BarCamp gibt es vom Grundansatz her zuerst einmal nur Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese stellen zu Beginn des Veranstaltungstages ein gemeinsames Programm auf, wobei alle Anwesenden auf Augenhöhe in die Planungen eingebunden werden. Während dieser sogenannten Sessionplanung werden Vorträge angekündigt und Workshops angeboten. So entwickelt sich ein vielseitiges Programm, das die Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt. Zusammen mit dem aktiven Einbinden aller Personen entsteht auf diesem Weg ein intensiver Wissens- und Meinungsaustausch, es werden neue Ideen generiert, gemeinsame Projekte angestoßen und neue Kontakte geknüpft.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROJEKT?

Meldet Euch bei Marcel Atoui, 0211-13622318, marcel.atoui@spd.de



SICH KONZENTRIERT MIT EINEM THEMA BESCHÄFTIGEN

Schon 2013 hatte die NRWSPD mit der „Woche der Infrastruktur“ gute Erfahrungen gemacht. Themenwochen erlauben, in einer bestimmten Zeit intensiv alle Facetten eines Sachverhalts

politisch zu beleuchten. Diese gute Idee haben wir im Rahmen unseres „Fundament stärken!“-Prozesses verstetigt.



THEMENWOCHE „WIRTSCHAFT 4.0“ VOM 10. BIS 21. AUGUST 2015

Im vergangenen Jahr entschied man sich für ein zukunftsträchtiges Thema. „Wirtschaft 4.0“ hieß das Motto der Themenwoche 2015, in der Betriebsgespräche und Diskussionsrunden mit Expertinnen und Experten durchgeführt wurden. Europa-, Bundes- und Landtagsabgeordnete, Landräte, BürgermeisterInnen und die Gliederungen der Partei beteiligten sich vom 10. bis 21. August 2015.

Zur Unterstützung gab es Listen mit interessanten Unternehmen und möglichen Referentinnen und Referenten, die als ExpertInnen über viel Erfahrung verfügen. An den insgesamt 30 Veranstaltungen waren MdBs, MdLs, MdEPs und wei-

tere Teilnehmende beteiligt, darunter Hannelore Kraft, André Stinka, stellv. Landesvorsitzende, Landratskandidaten und sowie Funktionäre und Mandatsträger.

Die Rückmeldekarten, die bei den Besuchen und Gesprächen ausgegeben wurden und auf denen Wünsche und Anregungen an die NRWSPD zum Thema abgegeben werden konnten, kamen bei den Unternehmen besonders gut an. Die vor Ort eingebundenen Betriebe und Kooperationspartner wurden anschließend zum Zukunftskonvent eingeladen, der am 14. November 2015 in Oberhausen stattfand.

THEMENWOCHE „VORBEUGENDE POLITIK“ VOM 17. BIS 27.05.2016

Auch in diesem Jahr wurden Europa-, Bundes- und Landtagsabgeordnete, Landräte, Oberbürgermeister sowie Gliederungen und Arbeitsgemeinschaften der Partei aufgerufen, sich an der Themenwoche zu beteiligen. Es beteiligten sich rund 70 MdBs, MdLs und MdEPs sowie darüber hinaus viele weitere MandatsträgerInnen und Funktionäre in insgesamt 72 Veranstaltungen. Unterstützend stellte der Landesverband einen Referentenpool mit Expertinnen und Experten

aus der SPD-Landtags- und Bundestagsfraktion, eine Linksammlung mit dem Schwerpunkt „Vorbeugende Politik“ und Flugblätter zu Verfügung. Zudem erhielten die Teilnehmenden konkrete Tipps und Vorschläge für die Umsetzung und Planung von Veranstaltungen. Unter dem Aspekt der präventiven Politik besuchten sie in ganz NRW Einrichtungen und Organisationen, planten Veranstaltungen und führten Gespräche mit Expertinnen und Experten.

UNSERE BISHERIGEN ERKENNTNISSE AUS DEN THEMENWOCHEN

- 🏠 Nach zwei absolvierten Themenwochen zeigt sich, dass die Themenwoche ein gutes Instrument ist, um ein Thema in einer kurzen Zeit landesweit in den Fokus zu rücken. Je breiter das Thema angelegt ist, umso mehr Beteiligungen sind zu verzeichnen.
- 🏠 Wir werden kommende Themenwochen bereits im Dezember festlegen und den Gliederungen mitteilen. Sie können dann in die Jahresplanungen einfließen.
- 🏠 Sowohl für die Arbeitsgemeinschaften als auch für die Gliederungen sind Hintergrundinformationen unbedingt erforderlich und wurden stark nachgefragt.
- 🏠 Der Einsatz der Rückmeldekarten hat sich in der Themenwoche „Wirtschaft 4.0“ bewährt. Daher sollte das Konzept auch bei zukünftigen Themenwochen beibehalten werden. Ebenso ist die Kombination mit Folgeveranstaltungen sinnvoll, da diese den Beteiligten der Themenwochen die Möglichkeit bietet, sich mit anderen TeilnehmerInnen und ExpertInnen auszutauschen.

IHR HABT FRAGEN ZU DEN THEMENWOCHEN

Meldet Euch bei Danielle Zapp, 0211-136 22 363; danielle.zapp@spd.de

TEILPROJEKT: MITGLIEDERARBEIT

Die Mitgliederzahlen stellen die Parteien vor dicke Bretter.

Thorsten Klute setzte den Bohrer an, reiste durch NRW und ging tiefer in die Analyse.

Am Ende stehen neue Standards für Werben, Binden, Halten und Zurückholen.

Verein

gemeinsame Aktivitäten
freundlichere Teil

ener sein

DIE WÄHRUNG LAUTET ANERKENNUNG

Über die sinkenden Mitgliederzahlen von Parteien lässt sich meist kurz nach Jahreswechsel viel lesen, ohne dass dabei tief in die Analyse gegangen wird.

Unser Mitgliederbeauftragter Thorsten Klute und sein Projektteam gehen seit 2014 einen anderen Weg. Mehr Eintritte als Austritte – das ist das langfristige Ziel, welches sie der SPD setzen wollen.

Eine Umfrage des Forschungsinstituts YouGov zeigt, dass wir hier durchaus Potenzial haben. 7 Prozent der Studienbefragten können sich vorstellen, Mitglied in der SPD zu werden.

Na dann, ran an die Arbeit. Thorsten und sein Team formulierten vier Kernfragen, die für ihr Vorhaben wichtig waren: Wie können wir Interessenten überzeugen? Wie motivieren wir Neumitglieder? Wie integrieren wir zugezogene SPD-Mitglieder in die bestehenden lokalen Strukturen? Wie gelingt uns bei Enttäuschten der Rücktritt vom Austritt systematisch?

Diese Fragen wurden in verschiedenen Projektphasen angegangen, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen und neue Ansätze auszuarbeiten, die wir hier vorstellen.

PHASE 1: MITGLIEDERWERBUNG – GUTE BEISPIELE AUS DEN ORTSVEREINEN SICHTBAR MACHEN

The image shows the cover of a red info-leaflet. At the top, it reads 'MITGLIEDERWERBUNG' and 'GUTE BEISPIELE VON ORTSVEREINEN AUS NRW'. At the bottom, there is a white banner with the text 'SO WOLLEN WIR UNSER FUNDAMENT STÄRKEN'. To the left of this banner is a small logo for 'TEILPROJEKT: MEHR MITGLIEDER FÜR DIE NRWSPD GEWINNEN' and to the right are logos for 'NRW SPD' and 'FUNDAMENT STÄRKEN!'.

Wo gelingt es uns vor Ort bereits sehr gut, dass unsere Arbeit zu überdurchschnittlich vielen Eintritten führt?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, reiste Thorsten Klute vom 26.06.2015 bis zum 31.07.2015 quer durch NRW zu zehn Ortsvereinen, die im Jahr 2014 überdurchschnittlich viele Neumitglieder gewinnen konnten.

Im Ergebnis wurden zehn Punkte ausgemacht, die es zu beachten gilt (siehe Grafik auf Seite 33). Der Ablauf, die Ergebnisse und die Empfehlungen der Tour werden unseren Mitgliederbeauftragten zur Verfügung gestellt. Hierzu hat der Landesverband ein eigenes Info-Heft herausgegeben.

Das Info-Heft mit den Ergebnissen der Ortsvereinsbesuche zur Mitgliederwerbung könnt Ihr Euch unter www.nrwspd.de/10besuche herunterladen.

PHASE 2: NEUER STANDARD FÜR DIE BINDUNG VON NEUMITGLIEDERN

Austritte werden leider häufig von Mitgliedern vorgenommen, die noch nicht sehr lange Mitglied in der SPD sind.

Die Projektgruppe diskutierte vor diesem Hintergrund Möglichkeiten der besseren Einbindung derjenigen, die man in gewachsenen Strukturen noch nicht kennt. Und das sind „die Neuen“. Nach einer Anregung von Andreas Rimkus reifte die Idee, erste Standards für die Kernpflichten der Mitgliederarbeit in diesen Bereich festzulegen. Es entwickelte sich der „Eintrittsstandard 1-3-6“ (siehe Grafik auf Seite 33).

Auf Basis dessen beschloss die Projektgruppe und der Landesvorstand der NRWSPD nach Einbringung von Thorsten Klute, diesen allgemeinen Standard einzuführen.

Der neue Standard wurde von den Mitgliederbeauftragten positiv aufgenommen. Am 11. Juni 2016 trafen sich die Mitgliederbeauftragten aus ganz NRW bereits zum zweiten Mal, um sich über die gemeinsame Arbeit auszutauschen.

PHASE 3: BESSERE ERKENNTNISSE ZU AUSTRITTSGRÜNDEN FINDEN

Die Projektgruppe möchte für die SPD einen Plan für ein einzuführendes Austrittsmanagement entwerfen. Sie traf sich am 04.08.2016 und diskutierte die damit verbundenen Entscheidungswege und Notwendigkeiten. Die Mitglieder waren sich einig, dass wir tiefergehende Erkenntnisse brauchen zur Frage: Aus welchen Gründen sind ehemalige Mitglieder ausgetreten?

Eine sozialwissenschaftlich durchgeführte Umfrage soll in den kommenden Monaten neue Einsichten bringen. Hierzu sollen mehrere Tausend ehemalige SPD-Mitglieder, die seit dem Jahr 2000 ausgetreten sind, kontaktiert werden. Die in diesen Tagen beginnende Befragung der NRWSPD ist mit Abstand die größte Untersuchung in diesem Themengebiet bundesweit.

MITGLIEDERBEAUFTRAGER SEIN – EIN AMT MIT POTENZIAL

Die Arbeit des Teilprojekts dient auch dazu, die Aufgaben der örtlichen Mitgliederbeauftragten zu würdigen, zu schärfen und zu stärken. Hier zeigen sich erste Erfolge: Die Zahl der Mitgliederbeauftragten in der NRWSPD wurde seit Mitte des Jahres 2015 um knapp 20 % auf 440 gesteigert.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROJEKT?

Meldet Euch bei Irina Kögel, 0211- 13622 336, irina.koegel@spd.de

INTERVIEW MIT THORSTEN KLUTE

DIE DEVISE LAUTET: BINDUNGEN SCHAFFEN.

Mehr Eintritte als Austritte ist ein großes Ziel. Was macht Dich nach den zwei Jahren als Mitgliederbeauftragter zuversichtlich?

Ganz klar, das größte Potenzial der SPD steckt in unseren Parteimitgliedern. Alle traditionsreichen Organisationen müssen sich derzeit mit geringeren Mitgliederzahlen auseinandersetzen, als das vor 20 Jahren der Fall war. Deswegen muss Mitgliederpflege heute in jedem Ortsverein, Kreisverband, Unterbezirk und eben auch in den Landesverbänden eine bedeutende Rolle spielen. Es geht um Mitgliederwerbung, aber auch darum, die bestehenden Mitglieder zu halten. Sehr positiv ist, dass wir immer mehr Mitgliederbeauftragte gemeldet bekommen; immer mehr wird dieses Amt in den Gliederungen wahrgenommen. In Seminaren der Mitgliederbeauftragten schaffen wir es dann, untereinander einen Wissenstransfer zu generieren.

Du hast 10 Ortsvereine besucht, die in der Mitgliederwerbung richtig gute Arbeit gemacht haben. Wie bekommen wir das in die Fläche?

Zunächst muss ich festhalten: wir haben jede Menge richtig engagierte Leute vor Ort. Viele Ortsvereine konnten in den vergangenen Jahren unter zum Teil schwierigen Umständen kontinuierlich Mitglieder dazugewinnen. Wir müssen uns insgesamt noch stärker darüber unterhalten, wo wir erfolgreich sind und was wir daraus lernen können. Ein tolles Format stellen Mitgliederwerbeseminare dar. In diesen Veranstaltungen erörtern die Teilnehmer, wie es uns gelingen kann mehr Mitglieder zu akquirieren. Dieses Angebot kann ungeahnte Kreativität freisetzen und bereitet nebenbei viel Spaß.

Wo liegen die Probleme, wenn ein Neumitglied lange auf das Parteibuch warten muss? Wie werden wir da besser?

Die Devise lautet: Bindungen schaffen. Daher haben wir den Standard „1-3-6“ entwickelt. Das bedeutet: bis spätestens einem Monat nach dem Parteieintritt stellt der Ortsverein persönlichen Kontakt zum Neumitglied her. Spätestens nach drei Monaten wird dann das Parteibuch übergeben und nach sechs Monaten wird ein Neumitgliederseminar zur ersten Orientierung angeboten. Dieses Prinzip ist nun Standard in ganz NRW. Ich habe neulich das Parteibuch meines Großvaters gefunden; so ein Parteibuch hat einen hohen emotionalen Wert, auch im digitalen Zeitalter. Daher ist die Übergabe auch symbolisch, die Mitgliedschaft ist ansonsten emotional nicht vollständig.

Ihr startet nun eine große Umfrage unter Ausgetretenen. Was erhoffst Du Dir davon und wie geht's danach weiter?

Zur ganzheitlichen Betrachtungsweise gehört die Ursachenforschung. Bisher haben wir nur wenige Daten über unsere ehemaligen Mitglieder. Wie können wir Mitglieder, die mit dem Gedanken spielen auszutreten, doch zum Bleiben bewegen? Können wir präventiv Initiativen ergreifen, sodass ein Austrittsgedanke gar nicht erst aufkommt? Mit dieser Art der Forschung übernehmen wir bundesweit aus Nordrhein-Westfalen heraus innerhalb der SPD eine Vorreiterrolle.

Das wichtigste ist und bleibt weiterhin gute Politik zu machen. Die Leute treten in erster Linie wegen Politik ein. Und wenn wir es schaffen, den politikbegeisterten Menschen Räume für Engagement zu bieten, dann wird mir für die Zukunft nicht bange. Letztlich haben wir ja alle ein gemeinsames Ziel: eine gerechtere Welt zu schaffen.

GUTE MITGLIEDERWERBUNG & EINTRITTSSTANDARD DER NRWSPD

MITGLIEDERWERBUNG LOHNT SICH! SO GELINGT ES ...

1.	Sprecht Interessierte persönlich & aktiv an!
2.	Stellt kommunale Themen und Projekte in den Mittelpunkt Eurer Arbeit!
3.	Ein guter Zusammenhalt ist wichtig!
4.	Bietet Perspektiven an (zum Beispiel durch kommunalpolitische Kandidaturen und Mandate)!
5.	Baut auf die Verankerung vor Ort mit anderen Vereinen und Verbänden!
6.	Brecht gewohnte Strukturen auf (zum Beispiel durch offene Veranstaltungen)!
7.	Seid auch außerhalb von Wahlkampfzeiten im Ort erkennbar!
8.	Sprecht Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund gezielt an!
9.	Arbeitet mit den Arbeitsgemeinschaften bei der Neumitgliederansprache zusammen!
10.	Denkt durch eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an Eure Außendarstellung!

EINTRITTSSTANDARD 1-3-6 DER NRWSPD

1	Bis Ende des ersten Monats nach Eintritt des Neumitglieds erfolgt eine erste Kontaktaufnahme. Das Neumitglied soll persönlich durch einen Anruf oder Besuch von der/dem Ortsvereinsvorsitzenden oder der/dem Mitgliederbeauftragten begrüßt werden.
3	Bis Ende des dritten Monats erhält das Neumitglied sein Parteibuch. Das Parteibuch muss persönlich an das Neumitglied übergeben werden. Zusätzlich sollten bei dieser Gelegenheit, dem Neumitglied auch Informationen über den Ortsverein bzw. Unterbezirk mitgegeben werden. Dabei sollten AnsprechpartnerInnen, die Arbeit vor Ort sowie Beteiligungsmöglichkeiten vorgestellt werden.
6	Bis Ende des sechsten Monats erfolgt eine weitere Kontaktaufnahme. Durch den Landesverband wird ein Neumitgliederseminar in einer der vier Regionen angeboten. Ähnliche Angebote (Neumitgliedertag, -treffen, -abend oder -stammtisch) durch Unterbezirke sind wünschenswert. Im besten Fall erfolgt in diesen sechs Monaten außerdem ein persönliches Gespräch mit einer bekannten Persönlichkeit der örtlichen SPD.

ENGAGIERT.

TEILPROJEKT: „SPD WEIBLICHER MACHEN“

Die Botschaft dringt durch.



DIE BOTSCHAFT IST ANGEKOMMEN

SPD WEIBLICHER MACHEN

Verqualmter Sitzungsaal, sich streitende Männer, wo man hinsieht nur Krawatten. So oder ähnlich war wohl lange das vorherrschende Bild politischer Arbeit in der deutschen Parteienlandschaft. Nichts gegen Krawatten, aber so ein Bild von Politik will heute niemand mehr.

Natürlich hat sich seit den Elefantenrunden der 80er Jahre schon einiges verändert. Dennoch: Frauen sind in Parteien, was Mitgliedschaft, Mandat und Funktion anbelangt, prozentual immer noch unterrepräsentiert.

Einsatz für Gleichberechtigung hat in der SPD Tradition. Deshalb ist ein wichtiger Teil des „Fundament stärken!“-Prozesses: Mehr Frauen machen mit. Das bedeutet, dass Anteile und Gestaltungsspielräume für Frauen in der Partei vergrößert und verbessert werden müssen.

Aber wie kann das konkret umgesetzt werden? Wie kann Vielfalt mehr werden als ein politisches Schlagwort? Um das herauszufinden, wurde das Teilprojekt „SPD weiblicher machen“ gegründet. Die Projektgruppe entwickelte zunächst in regel-

mäßigen Expertinnenrunden aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft Strategien mit dem Ziel, neue Anreize für die Mitarbeit von Frauen in der SPD zu setzen.

Es kristallisierten sich drei Kernaufgaben heraus: Wählerinnen gewinnen, Interessentinnen zu Mitgliedern machen und neue Freiräume in Verantwortungsbereichen schaffen. Bei der erfolgreichen Konferenz „Mehr Frauen für die SPD“ erarbeiteten 150 Genossinnen aus den Orts- und Stadtverbänden viele Ideen, um Antworten zu finden.

Hannelore Kraft hielt zu dieser Veranstaltung fest: „Mehr Frauen für die SPD. Die Botschaft ist angekommen. Unsere Geschlechterquote beim Aufstellen von Kandidatinnen und Kandidaten trägt dazu bei, dass wir bereits jetzt einen deutlich höheren Frauenanteil im NRW-Landtag haben als andere Parteien. Und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir 2017 noch mehr weibliche SPD-Kandidatinnen in den Wahlkreisen aufstellen als 2012.“

42 So viele Frauen traten 2012 für die SPD bei der Landtagswahl als Direktkandidatinnen an. Bei Redaktionsschluss im September lag die Zahl für die anstehende Landtagswahl schon deutlich darüber, obwohl noch bis Ende des Jahres 2016 Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt werden können.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROJEKT?

Meldet Euch bei Marina Karbowski 0211-13622 316, marina.karbowski@spd.de

MEHR FRAUEN FÜR DIE SPD! KONFERENZ AM 02.07.2016



Schröder, Schily oder Scharping – als Ulla Schmidt im Januar 2001 Bundesgesundheitsministerin wird, herrschte im Kabinett ordentlich Selbstbewusstsein. Mitte des Jahres saß die amtierende Bundestagsvizepräsidentin auf dem Podium der Konferenz „Mehr Frauen für die SPD!“ in Bochum und stellte 15 Jahre nach ihrer damaligen Berufung fest: „In der öffentlichen Wahrnehmung ist die SPD vor allem eine Männerpartei. Das ist ein Problem.“

Um Wege für gerechte Beteiligung zu erarbeiten, kamen mehr als 150 engagierte SPD-Frauen zu der Frauenkonferenz. Die Landtagsabgeordnete Inge Blask moderierte eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Wir Frauen in der SPD: ein Gespräch über Erfahrungen, Ideen, Perspektiven“. Mit dabei: Hannelore Kraft, Ulla Schmidt und Dr. Martina Stangel-Meseke, Professorin und Prodekanin für Business Psychology an der BiTS-Hochschule in Iserlohn. Auch Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, sendete eine Videobotschaft.

In dem sogenannten „World-Café“ erarbeiteten alle Teilnehmerinnen aktiv und mit Hochdruck an Lösungen für bessere Mitarbeit von Frauen in der SPD. An den insgesamt 16 Tischen tauschten sich die Sozialdemokratinnen zu drei thematischen Schwerpunkten aus: Aktivieren, Motivieren, Engagieren. Die unterschiedlichen Fragestellungen umfassten sowohl politische Inhalte, Öffentlichkeitsarbeit, als auch die Organisationskultur der SPD.

„In der Politik und auch im unternehmerischen Bereich macht es Entscheidungen besser, wenn die Dinge aus mehreren Perspektiven beleuchtet werden“, bekräftigt die NRWSPD-Landesvorsitzende Hannelore Kraft bei der Konferenz. „Wir wollen junge Frauen zur Politik ermutigen. Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen und das Handwerkszeug beherrschen – darauf kommt es an.“

Die Arbeitsergebnisse aus dem World-Café der Konferenz werden derzeit zusammengefasst und konzeptionell dem kommenden Landesvorstand vorgelegt.

PARTEIARBEIT IM 21. JAHRHUNDERT

DIE SPD WEIBLICHER MACHEN

EIN INTERVIEW MIT INGE BLASK



Was war Deine Motivation, das Teilprojekt „SPD weiblicher machen“ zu leiten?

Ich bin in den 80er Jahren in die SPD eingetreten. Damals wollten wir Gleichstellungsbeauftragte in den Kommunen und Quoten innerhalb der SPD. Es war eine sehr frauenbewegte Zeit. Manche Frauen merken erst im Beruf eine – nun ja – nennen wir es „gläserne Decke“. Wir haben im Laufe der Jahre schon viel errungen. Die Diskussion darf aber nie abbrechen. Im Teilprojekt haben wir mit Frauen aus der AsF, aus der Gewerkschaft und aus der Wissenschaft einen breiten Austausch herbeigeführt. Wir wollten aus möglichst vielen Bereichen erfahren: Wie ist die Arbeit für Frauen in der SPD? Und wie wird sie von außen wahrgenommen?

Welche Themen waren den Teilnehmerinnen der Frauenkonferenz besonders wichtig?

Klar ist: Die Voraussetzungen müssen stimmen, damit wir einerseits mehr Frauen in die Partei bekommen, andererseits von Frauen gewählt werden. Das stellt Anforderungen an das Parteileben und an unsere Programmatik. Die Konferenz kam

bei den Teilnehmerinnen unglaublich gut an. Diese Wertschätzung wünschen sie sich auch in ihrem Lebensalltag: Bei der Besetzung in Führungsetagen und vor allem bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Welche Ergebnisse hat „SPD weiblicher machen“?

Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass das Gesicht und die Sprache der SPD den Frauen eine Identifikationsfläche bieten muss. Inhaltlich müssen wir Frauen in ihren Lebenswirklichkeiten ansprechen. Schwierig ist dabei der Spagat, einerseits Frauen öffentlichkeitswirksam einzubinden und andererseits die Inhalte nicht nur frauenspezifisch darzustellen - schon gar nicht in Stereotypen. Wenn es beispielsweise um Familienfreundlichkeit geht, betrifft das ja nicht nur Frauen. Familienfreundlichkeit wollen Männer und Frauen gleichermaßen. Wir müssen Frauen auch in ihren besonderen Situationen unterstützen, etwa Alleinerziehende, aber auch Selbstständige. Innerparteilich brauchen wir Änderungen im Organisationsmanagement. Das heißt: Weg von den starren Regeln der bisherigen Sitzungskultur, hin zu Kinderbetreuungsangeboten bei Parteiveranstaltungen.

Wie geht es weiter?

Wir werden Empfehlungen an den Landesvorstand aussprechen. Wichtige Impulse werden sein: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeitszeitmodelle & gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Mein Eindruck ist, dass Frauen gerade von uns Sozialdemokratinnen wirklich Einsatz erwarten. Der Fokus auf Chancengleichheit stellt einen großen Abgrenzungspunkt zu den anderen Parteien dar.

Neue Seminare

BILDUNG MIT AHNUNG



IN DER BILDUNGSARBEIT MEHRGLEISIG RICHTUNG ZIEL

EIN INTERVIEW MIT ELVAN KORKMAZ



Du bist neben Deiner Wahl als stellvertretende Landesvorsitzende auch seit zwei Jahren Bildungsbeauftragte. Was waren Deine Schwerpunkte?

In den vergangenen zwei Jahren haben wir vor allem darauf gesetzt, dass für die Partei wichtige Feld „Bildung“ wiederzubeleben. Wir haben die Bildungsbeauftragten vernetzt, den Erfahrungsaustausch organisiert, erfolgreiche Konzepte von einzelnen Unterbezirken und Ortsvereinen sichtbar gemacht sowie Schwerpunkte und Bedarfe herausgearbeitet. Klar ist, der Bereich Bildung ist nie „abgearbeitet“ und es ist viel zu tun – gerade für eine Partei wie die NRWSPD, die sich „Fundament stärken!“ auf die Fahnen geschrieben hat.

Im „Fundament stärken!“-Prozess haben wir uns zur stärkeren Talentförderung bekannt. Auf welchem Weg sind wir da jetzt?

Unsere wesentlichen Aufgaben sind: Talente erkennen, gewinnen, fördern und für die politische Arbeit nachhaltig begeistern. Allen ist bewusst, dass Nachwuchsförderung wichtig ist. Es setzt aber auch die Bereitschaft der Partei voraus, sich an die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen anzupassen und mit der Zeit zu gehen. Dies ist durchaus eine kontinuierliche Aufgabe, die Ausdauer erfordert. Die NRWSPD wird dieser Aufgabe mithilfe von diversen Aktionen gerecht: seien

es Mentoringprogramme, Ideenwettbewerbe, neue Seminare, Schaffung von Netzwerken oder Bildungsfonds – wir fahren sozusagen mehrgleisig dem Ziel entgegen!

Bildungsbeauftragte gibt es in Unterbezirken und Ortsvereinen. Wie habt Ihr in der Projektarbeit ihre Zuständigkeiten schärfen und stärken können?

Auch hier: mehrgleisig fahren. Entscheidend ist das Engagement eines jeden Bildungsbeauftragten vor Ort. Wir haben als Bildungsbeauftragte unseren Blick erst einmal dafür geschärft, wie wichtig und zentral unsere Aufgabe für die Partei vor Ort ist. Insbesondere in zwei gemeinsamen Workshops konnten die Bildungsbeauftragten ein passgenaues Portfolio erarbeiten, welches ihren jeweiligen örtlichen Anforderungen entspricht. So entstehen wertvolle Ideen. Letztlich muss jeder Bildungsbeauftragte verinnerlichen: Bildung ist individuell – nicht nur in der Schule, sondern auch in einer Partei.

Welches sind die Punkte, die wir landesweit in der Bildungsarbeit unbedingt als nächstes angehen sollten?

So vielfältig die Aufgaben der Bildungsarbeit sind, so breit sind auch die Herausforderungen vor denen wir stehen. Den sich bewährten Erfahrungsaustausch zwischen den Bildungsbeauftragten werden wir fortsetzen, Seminare für die Bildungsbeauftragten anbieten, vor Ort erfolgreich praktizierte Projekte evaluieren, neue Formate entwickeln, die Talentförderung ausbauen, die Neumitglieder vom ersten Tag an mitnehmen. Das sind nur einige Bereiche unter vielen, denn „Lebenslanges Lernen“ gilt auch für die Bildungsarbeit in der SPD.

KOMPETENZEN STÄRKEN, TALENTE NUTZEN

Bildung ist ein weites Feld. In Zusammenarbeit mit den Bildungsbeauftragten der Unterbezirke und Ortsvereine ging es in den vergangenen zwei

Jahren vor allem darum, die Bedarfe zu analysieren und hierfür passgerechte Angebote zu machen. Hier werden einige Aktivitäten vorgestellt.

VERZAHNUNG DER BILDUNGSBEAUFTRAGTEN

Wie schon bei den Mitgliederbeauftragten sollten die Aufgaben der örtlichen Bildungsbeauftragten gewürdigt, geschärft und gestärkt werden.

Am 28.05.2016 fand hierzu in Düsseldorf ein eigener Workshop statt. Die Beauftragten hatten die Möglichkeit, anhand der Präsentation ihrer eigenen Arbeit vor Ort beste Beispiele auszutauschen. So organisiert man in Viersen Rollenspiele an Schulen. In Krefeld lädt man ein zur Schreibwerkstatt. In Hamm gibt es ein Mentoring-Programm und in Duisburg eine Nachwuchsakademie. Insgesamt wurden mehr als 25 gute Ideen katalogisiert.

Die Verzahnung half auch die Wünsche für die Bildungsarbeit stärker zu erfassen. Darunter

waren ein überregionaler „Pool“ zur Suche geeigneter Referentinnen und Referenten, die Entwicklung eigener Baukästen für die Funktion der Bildungsbeauftragten und die Steigerung der Anzahl solcher Vernetzungstreffen. Auf dieser Basis kann die Vernetzungsarbeit der Beauftragten in der Zukunft verstetigt werden.

Der Landesverband bietet darüber hinaus eine eigene „Train the Trainer“-Ausbildung nur für Bildungsbeauftragte an. Diese sind in fünf sich ergänzenden Modulen aufgebaut und werden bis 2017 durchgeführt. Die Beauftragten können zudem im Rahmen der anstehenden Wahlkämpfe einen eigenen Workshop-Tag gewinnen. Bewerbungen können bis zum 30.11.2016 beim Landesverband (Ansprechpartnerin: Katja Klee-gräfe) eingereicht werden.

PERSONALENTWICKLUNG UND TALENTFÖRDERUNG

Die NRWSPD hat in Kooperation mit dem Bildungswerk Stenden, dem Heinz-Kühn-Bildungswerk, der Willi-Eichler-Akademie, der SGK NRW sowie der Parteischule eine Reihe von Bildungsangeboten für ehrenamtlich Aktive, Funktionsträgerinnen und Funktionsträger bedarfsgerecht erarbeitet. Die Angebote werden in regelmäßigen Abständen an die Unterbezirksgeschäftsführer, die Unterbezirksgeschäftsstellen und die Bildungsbeauftragten sowie an die relevanten Zielgruppen verteilt.

Neben Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung wird Handwerkszeug für die politische Arbeit in Partei, Fraktion und Gesellschaft angeboten. Spezielle Angebote gibt es für neue Mitglieder und Frauen.

Für 2017 sind als Ergebnis des Prozesses „Fundament stärken!“ neue Angebote für Frauen und Ortsvereinsvorsitzende geplant.

KASSIERERINNENWORKSHOPS FÜR DIE GLIEDERUNGEN DURCH DAS SERVICECENTER

Ohne Beitragsehrlichkeit verliert die NRWSPD Organisationskraft. Der Schatzmeister der NRWSPD hat sich dazu mit den Schatzmeistern und GeschäftsführerInnen der Unterbezirke im April 2015 ausgetauscht. Das Thema Beitragsehrlichkeit wurde darüber hinaus in örtlichen Workshops für Kassiererinnen und Kassierer angesprochen.

Bisher hat das ServiceCenter der NRWSPD in 22 SPD-Unterbezirken mehr als 30 Workshops durchgeführt. Dazu traf man sich in den letzten zwei Jahren, da wo die Arbeit gemacht wird: In den Geschäftsstellen der Unterbezirke.

Das ServiceCenter NRW hat hierfür eine sogenannte „flying unit“ zusammengestellt. Mit mittlerweile 10 Notebooks und Beamer wird innerhalb kürzerer Zeit in den Sitzungsräumen der Geschäftsstellen die komplette Technik für den Workshop mitgebracht und aufgebaut.

Entlang der Übungen zur Installation und Einrichtung des SPD-Kassenbuchprogramms wurden grundsätzliche Fragestellungen behandelt wie:

- 🏠 Grundsätze der Kassenführung und Parteienfinanzierung
- 🏠 Beitragsarten und Kassierung
- 🏠 Buchungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten
- 🏠 Spenden, Rechtliches und Praktisches
- 🏠 Statutenfragen

Die Resonanz der TeilnehmerInnen der vier bis fünfstündigen Schulungen war bisher durchweg positiv. Auch die TeilnehmerInnen, die trotz der Schulung weiterhin die Buchhaltung anders erledigen wollen (Papierkassenbuch, Excel, ...) haben neue Erkenntnisse gewinnen können und sich positiv auf die Schulungsinhalte bezogen.

Ein weiterer positiver Aspekt der Angebote ist der intensivierte persönliche Kontakt zu den Kassiererinnen und Kassierern in den Unterbezirken. So können die Hilfsangebote (telefonische Beratung zu allen Kassiererfragen, Listen und Datendienstleistungen, Druckservice der GKS usw.) des ServiceCenters NRW direkt und persönlich beworben werden.

NETZWERK MEDIENARBEIT

Auch im Netzwerk Medienarbeit wurden unter Leitung von Elvan Korkmaz viele Bildungsangebote gemacht, die sehr gut angenommen wur-

den. Die Arbeit des Netzwerkes wird auf den Seiten 20 bis 27 ausführlich dargestellt.

IHR HABT FRAGEN ZUM PROJEKT?

Meldet Euch bei Katja Kleegräfe, 0211-13622340, katja.kleegraefe.nrw@spd.de

WAS WURDE AUS DEN TEILPROJEKTEN?



Die Zwischenergebnisse der größten Teilprojekte wurden bereits vorgestellt. Doch was passierte in allen? Aus einigen entstanden direkt neue Projekte, andere wurden nach intensiver Analyse eingestellt. Wie geht es weiter? Hier kommen die Details.

PROJEKT 1: WIR KOMMEN HIN

- Ziel:** Evaluation und Verbesserung direkter Kommunikationsformate: Wie werden aus Kontakten feste Bindungen?
- Status:** Die Bewertungen und Vorschläge von Klaus WieseHügel aus seinem Abschlussbericht sind Grundlage eines zukünftigen landesweiten Konzepts, welches nach den Wahlkämpfen 2017 umgesetzt werden soll. Weiteres auf den Seiten 12 bis 19.

PROJEKT 2: WIR KOMMEN RUM

- Ziel:** Den Erfahrungs- und Erlebnisaustausch zwischen Gliederungen systematisieren
- Status:** Das Projekt wurde konzipiert und dabei auch die Herausforderungen herausgestellt. Die Projektgruppe entschied sich gegen eine Umsetzung zur jetzigen Zeit.

PROJEKT 3: DISKUSSION MIT ANDEREN GROßORGANISATIONEN

- Ziel:** Stärken der repräsentativen Demokratie darstellen
- Status:** Vor allem mit den Gewerkschaften kam es zu guten Gesprächen. Wir haben hier gute Ideen austauschen können, die an anderer Stelle von „Fundament stärken!“ einfließen konnten (z. B. Austrittsmanagement in der Mitgliederarbeit). Die Diskussion mit anderen Parteien gestaltete sich schwieriger. Wir haben aber registriert, dass die CDU sich sehr wohl von „Fundament stärken!“ hat inspirieren lassen, was die Wahl eines eigenen Mitgliederbeauftragten zuletzt zeigte.

PROJEKT 4: VERBESSERUNG DER ZIELGRUPPENARBEIT

- Ziel:** Interessensspezifischeren Dialog ermöglichen
- Status:** Die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften, die hier die Kernverantwortung haben, sind seit dem Start des Prozesses in engem Austausch. Ein Seminarangebot „Durchführung und Organisation von Landeskonferenzen“ wird zurzeit erarbeitet. Daneben wird in einer eigens eingerichteten „Werkstatt für Dialog“ ein Bildungsangebot für die milieuspezifische Ansprache in den Unterbezirken entworfen und bereits getestet. Die Konzeption wird zum Ende des Jahres abgeschlossen sein. Auch in der parteiinternen Kommunikation wird verstärkt und mit Erfolg auf unterschiedliche Lebens- und Interessenslagen gesetzt.

PROJEKT 5: MITGLIEDERENTWICKLUNG

Ziel: Langfristig mehr Eintritte als Austritte

Status: Die Projektgruppe des Teilprojekts hat sich intensiv mit den unterschiedlichen Phasen der Mitgliedschaft beschäftigt. Die damit verbundenen Analysen und Ideen werden auf den Seiten 28 bis 35 dargestellt.

PROJEKT 6: NEUE VERANSTALTUNGSFORMEN

Ziel: Neue Veranstaltungsformen etablieren

Status: Die NRWSPD organisierte ihre Veranstaltungen zuletzt häufig in einem anderen Rahmen, um voran zu gehen. So wurde erstmals auf Landesebene ein Barcamp organisiert. Die durchweg positiven Rückmeldungen sind Basis für Wiederholungen. Ebenso hat sich das World-Café-Format als neuer Standard in der Veranstaltungsbeteiligung durchgesetzt. Daneben wird im Rahmen der Neugestaltung der landesweiten Online-Infrastruktur an Angeboten gearbeitet, mit denen die Unterstützungsbedarfe für Veranstaltungen vor Ort besser erfasst werden sollen. Die Interessen vor Ort setzen für Veranstaltungsthemen und -formen die Grenzen und nicht umgekehrt.

PROJEKT 7: DIGITALE BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN

Ziel: Für Parteimitglieder Online-Beteiligungen ermöglichen

Status: Im Rahmen des Wahlprogrammprozesses wurde ein Online-Beteiligungsprozess integriert. In der ersten Phase haben sich mehrere Tausend Mitglieder beteiligt. Ein enormer Bearbeitungsaufwand, der sich aber lohnt und in der Qualität des Wahlprogramms niederschlagen wird.

PROJEKT 8: PERSONALENTWICKLUNG UND TALENTFÖRDERUNG

Ziel: Personalentwicklung und Talentförderung

Status: Näheres dazu auf den Seiten 38 bis 41

PROJEKT 9: VERSTÄRKTER DIALOG – LANDESWEITE KONFERENZEN

Ziel: Breite politische Debatten in der NRWSPD

Status: Eine erste Funktionärskonferenz hat am 30.05.2015 stattgefunden. Die nächste Funktionärskonferenz ist für Januar/Februar 2017 als Wahlwerkstatt zur Landtagswahl geplant.

PROJEKT 10: WERTSCHÄTZUNG DES MITGLIEDERENGAGEMENTS

- Ziel:** Anerkennung des Ehrenamts
- Status:** André Stinka hat hierzu in den vergangenen zwei Jahren eine Vielzahl von Veranstaltungen aufgesucht. Sowohl bei der Neumitgliederintegration als auch bei der Durchführung von Mitgliederehrungen gibt es Standards.
- Wir haben festgestellt: Viele Ortsvereine, Stadtverbände und Unterbezirke kümmern sich vorbildlich um Genossinnen und Genossen, die lange Mitglied der SPD sind. Sie organisieren Empfänge, Frühstücke und andere Gemeinschaftserlebnisse. Mitgliederehrungen sind in der NRWSPD ein wichtiges Element, um „Danke“ zu sagen für jahrzehntelanges Engagement oder Beitragszahlung. Die Mitgliederbeauftragten der NRWSPD sind gleich zu Beginn des Prozesses auf die Richtlinie des Parteivorstandes zu Ehrenbriefen, Urkunden und Parteiabzeichen im Rahmen eines Workshops hingewiesen worden.

PROJEKT 11: NEUE THEMENWOCHEN

- Ziel:** Konzentrierte Diskussion eines thematischen Feldes
- Status:** Im Rahmen des Prozesses wurden zwei Themenwochen durchgeführt. Diese werden auf den Seiten 26 und 27 dargestellt.

PROJEKT 12: PARTEIARBEIT FÜR FRAUEN ATTRAKTIVER GESTALTEN

- Ziel:** Mehr Beteiligung von Frauen
- Status:** Hierzu wurde die Projektgruppe „SPD weiblicher machen“ unter Leitung von Inge Blask gegründet. Näheres zur Arbeit auf den Seiten 34 bis 37.

PROJEKT 13: WIR PACKEN AN

- Ziel:** Evaluation und Verdichtung ehrenamtlicher Hilfstätigkeiten wie „Zaun streichen“ vor Ort
- Status:** Nach einer mehrwöchigen Befragung unserer Unterbezirke wurde von einer Entwicklung eines landesweiten Konzepts abgesehen. Das Ehrenamt ist nach wie vor sehr stark verankert in der SPD. Eine landesweite Kampagne könnte sogar kontraproduktiv wirken, weil freiwilliges Engagement sich oft anhand spontaner Situationen ergibt. Dennoch gibt die SPD hier einen starken Unterstützungsrahmen. Gute Ideen wurden zum Beispiel im Unterbezirk Kleve erarbeitet.

PROJEKT 14: NEUE EINBINDUNG JUNGER FAMILIEN

Ziel: Beteiligung junger Familien

Status: Hierzu gibt es erste Durchführungen auf Unterbezirksebene. Die Erfahrungen hierzu werden wir Ende des Jahres sammeln und aufarbeiten. Auf Landesebene gehört Kinderbetreuung bei größeren Veranstaltungen mittlerweile zum Standard.

PROJEKT 15: NEUE GEMEINSAME MEDIENARBEIT

Ziel: Stärkere Vernetzung der ehrenamtlichen Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Status: Hierzu wurde unter Leitung von Elvan Korkmaz das „Netzwerk Medien“ gegründet. Näheres zur Arbeit auf den Seiten 20 bis 27.

PROJEKT 16: POLITSPRECH

Ziel: Stärkere Vernetzung der ehrenamtlichen Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

Status: Hierzu hat sich zunächst eine eigene Projektgruppe gegründet. Auf Basis dessen wurden Politsprech-Beispiele auf Unterbezirksveranstaltung gesammelt. Außerdem wurden die Pressemitteilungen der CDU und von Armin Laschet analysiert. Auf Basis dessen ist eine Postkarte entstanden (siehe unten; online unter www.nrwspd.de/politsprech).

Neben augenzwinkernder Selbstkritik sind Fortbildungsmaßnahmen angedacht.



PROJEKT 17: NEUE GRUNDLAGENSEMINARE

Ziel: Neue Grundlagenseminare für Neumitglieder

Status: Das Startseminar am 29.08.2015 war sehr erfolgreich. Aufgrund dessen werden die neuen Seminare 2016 verstärkt angeboten.

PROJEKT 18: BETEILIGUNG LANDTAGSWAHL 2017

Ziel: Breitere Mitgliederbeteiligung

Status: Im Rahmen von vier Themenwerkstätten im April/Mai 2016 haben sich mehrere Hundert GenossInnen am Start der Programmdiskussion beteiligt. Die erste Phase der Online-Beteiligung für Mitglieder ist mit sehr guter Resonanz angelaufen. Beim Landesparteitag im Herbst 2016 liegen Leitideen zum Regierungsprogramm vor. Es folgen Regionalforen mit Hannelore Kraft im Oktober/November 2016, die zweite Phase unserer Online-Beteiligung startet und die Leitlinien werden in den Gliederungen diskutiert. Die Verabschiedung ist dann für den Landesparteitag im Februar 2017 vorgesehen.

PROJEKT 19: AKZENTE IN DER INNERPARTEILICHEN BILDUNG

Ziel: Akzente in der innerparteilichen Bildung

Status: Die Ideen unserer Bildungsbeauftragten Elvan Korkmaz und Apostolos Tsalastras werden auf den Seiten 38 bis 41 vorgestellt.

PROJEKT 20: THEMA BEITRAGSEHRlichkeit

Ziel: Beitragsehrlichkeit fördern

Status: Dieses Thema wurde auf verschiedenen Seminaren erörtert und diskutiert. Unter anderem traf sich Schatzmeister Norbert Römer bereits im April 2015 mit den Finanzverantwortlichen der Unterbezirke. Weiteres wird auf den Seiten 38 bis 41 vorgestellt.



**IMPULSE FÜR EINE
ZUKUNFTSGERECHTE NRWSPD**

Impressum

V.i.S.d.P.: Jürgen Angenendt (Landesgeschäftsführer)
Redaktion: Marcel Atoui, Thorsten Rupp, Christian Obrok, Sabrina Störkel, David Holte, Danielle Zapp.
Hinweis: Sämtliche Urheberrechte auf die hier benutzten Fotos und Grafiken liegen bei der NRWSPD.
E-Mail: presse.nrw@spd.de
Gestaltung: Kreativ Konzept, Bonn
Druck: bonnprint.com GmbH